

Exposure- und Dialogprogramme e.V.

Entwicklung bekommt ein Gesicht

Entwicklung bekommt ein Gesicht


Exposure- und Dialogprogramme e.V.

Kaiser-Friedrich-Str. 9, 53113 Bonn

Tel.: ++49-(0)228-103 337, Fax.: ++49-(0)228-2439 532

www.exposure-dialog.de, e-mail: edp@exposure-dialog.de

Design und Layout: Astrid Buhne, www.hefner-hefner.com



Dies ist ein Buch,
dem sich jeder
selbst hinzufügt.

Christa Wolf





Entwicklung bekommt ein Gesicht
Paniben, Indien

Beobachten, Betrachten, Innwerden

Es gilt drei Arten zu unterscheiden, auf die wir einen Menschen, der vor unseren Augen lebt, wahrzunehmen vermögen. Der **Beobachter** ist ganz darauf gespannt, den Beobachteten sich einzuprägen, ihn zu "notieren". Der **Betrachter** ist überhaupt nicht gespannt. Er nimmt die Haltung ein, die ihm der Gegenstand frei zu sehen gibt, und erwartet unbefangen, was sich ihm darbieten wird.

Dem Betrachter und dem Beobachter ist das gemeinsam, dass sie eine Einstellung haben, eben den Wunsch, den vor unseren Augen lebenden Menschen wahrzunehmen; sodann, dass dieser für sie ein von ihnen selber und ihrem persönlichen Leben abgetrennter Gegenstand ist, der eben nur deshalb "richtig" wahrgenommen werden kann.

Anders geht es zu, wenn mir, in einer empfänglichen Stunde meines persönlichen Lebens, ein Mensch begegnet, an dem mir etwas, was ich gar nicht gegenständlich zu fassen vermag, "etwas sagt". Das kann etwas über diesen Menschen sein, zum Beispiel, dass er mich braucht. Es kann aber auch etwas über mich sein.

Die Wirkung dieses Gesagtbekommens ist eine völlig andere als die des Betrachtens und des Beobachtens. Dieser Mensch ist nicht mein Gegenstand. Ich habe mit ihm zu tun bekommen. Vielleicht habe ich etwas an ihm zu vollbringen, aber vielleicht habe ich nur etwas zu lernen, es kommt darauf an, dass ich "annehme". Es kann sein, dass ich sogleich zu antworten habe, eben an diesen Menschen hier hin; es kann auch sein, dass dem Sagen eine lange, vielfältige Transmission bevorsteht und dass ich darauf anderswo, anderswann, anderswem antworten soll, wer weiß in was für einer Sprache, und es kommt jetzt nur darauf an, dass ich das Antworten auf mich nehme.

Diese Wahrnehmungsweise sei **Innwerden** genannt.

[Martin Buber, Zwiesprache
Traktat vom dialogischen Leben](#)

Ungerechte Verhältnisse sind von Menschen geschaffen,
also können Menschen sie auch nachhaltig verändern

Gemeinsam Zukunft gestalten

Massenarmut und die weltweit wachsende Kluft zwischen Arm und Reich sind Faktoren, die zunehmend die innere Stabilität vieler Gesellschaften gefährden und den Weltfrieden in Mitleidenschaft ziehen. Menschenwürdige Lebensbedingungen **für alle** überall auf der Welt zu schaffen, ist eine globale Herausforderung, die die Bündelung aller unserer Kräfte erfordert.

Exposure- und Dialogprogramme wenden sich an Frauen und Männer, die aktiv zur Verbesserung der Verhältnisse und Sicherung der Lebensgrundlagen der Menschen vornehmlich in den Ländern des Südens beitragen. Sie wollen ihr Engagement verstärken, weil sie darin eine zutiefst menschliche und friedenssichernde Aufgabe sehen.

In besonderer Weise strebt das Programm die Mitwirkung von Persönlichkeiten an, die in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kirchen, Wissenschaft und Medien die Entwicklungspolitik sowie die nationalen bzw. internationalen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen beeinflussen können oder in Institutionen auf den verschiedenen Ebenen die Entwicklungszusammenarbeit gestalten. Ein zentrales Gestaltungsprinzip nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit ist die umfassende **Beteiligung** der Armen.

« Betrachtet man Armut insgesamt, so stellt man fest, dass es eine enorme Verschwendung von Kapazitäten darstellt. Die Kapazitäten in einem Menschen, die nicht erkannt werden, nicht genutzt werden, nicht in aktives Handeln umgesetzt werden können zum Wohl aller Menschen, nicht nur für den einzelnen, sondern für alle Menschen. »

Muhammad Yunus, Gründer der Grameen Bank, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1997

Ziele

Solidarität ist unteilbar, unabdingbar wie die Würde eines jeden Menschen – dies gilt angesichts positiver wie negativer Begleiterscheinungen der fortschreitenden Globalisierung mehr denn je. Solidarität kann weltweit wirksam werden, wenn alle Kräfte an der Gestaltung einer stärker konsensfähigen Gesellschaft mitwirken. Unsere gesellschaftliche Kraft wird umso größer, je mehr die Interessen der Armen und Ausgegrenzten in den eigenen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Interessen verankert sind: **Solidarität ist die Bedingung auch unserer eigenen Zukunftsfähigkeit.**

Im Sinne dieser Solidarität vermittelt die Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs die **unmittelbare** Begegnung zwischen Menschen aus den Industrieländern und Menschen aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die aus eigener Initiative die Armut zu überwinden suchen.

Diese Begegnungen sind auf einen Dialog angelegt. Durch die persönliche Begegnung in der Lebenswelt ihrer Gastgeber wird Armut für die Besucher aus dem Norden fassbar. Gastgeber und Besucher sind die Beteiligten eines Dialogs, in dessen Mittelpunkt die Benachteiligten und ihre Überlebensstrategien stehen.

Ziel des Exposure- und Dialogprogramms ist es, Impulse zu geben zu einem von innen getragenen Reformprozess, in dem Schlüsselpersonen aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten, Berufsgruppen und Altersstufen ihre jeweiligen Handlungsmöglichkeiten zugunsten der Benachteiligten einsetzen.

« Wir haben ein elementares Interesse daran, dass das schreiende Missverhältnis zwischen unserem Wohlstand und deren Armut beseitigt oder doch abgebaut wird, dass es sich zum allermindesten nicht noch weiter verschlimmert, weil es die höchste Gefahr für die politische, soziale und ökonomische Ordnung der Welt und damit auch für unsere eigene Zukunft in sich birgt. »

Oswald von Nell-Breuning, *Unsere Verantwortung für eine solidarische Gesellschaft*



Die Hände von Paniben, einer Tabakarbeiterin, die bis zu ihrem Tod im Vorstand ihrer Gewerkschaft vertreten war

Das Exposure- und Dialogprogramm strebt über die entwicklungs- bzw. wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Ziele in den Ländern der sogenannten Dritten Welt hinaus auch eine gesellschaftspolitische Wirkung in der Bundesrepublik an. Die unmittelbare Begegnung der Besucher aus dem Norden mit den Akteuren erfolgreicher Selbsthilfe im Süden kann die Handlungskompetenz der Besucher stärken und sie motivieren, konstruktive Beiträge zur Lösung unserer eigenen gesellschaftlichen Probleme zu leisten.

Zu den Kernelementen einer nachhaltig wirksamen Politik, die diesen Prozess stützt und an dem das Exposure- und Dialogprogramm mitwirken will, zählen

- die Anerkennung der Würde der Benachteiligten als handlungsfähige, eigenverantwortliche Personen;
- ihre Partizipation im Sinne von **Teilnahme** und **Teilhabe** an der wirtschaftlichen, politischen, sozialen sowie kulturellen Entwicklung ihres Landes;
- die Gestaltung beteiligungsorientierter Rahmenbedingungen und dezentraler, solidarischer Strukturen, etwa durch gesetzliche Bestimmungen, soziale Sicherungssysteme und garantierte Bürgerrechte.

Die Besucher erhalten während ihres Aufenthalts vor Ort einen Einblick, wie diese Kernelemente trotz vieler Begrenzungen in der Praxis umgesetzt werden. Sie lernen die zu überwindenden Hindernisse und die Wirkungen erfolgreicher Selbsthilfeprozesse im Kampf gegen Armut und Ausgrenzung kennen. Es sind **authentische** Erfahrungsfelder. Sie helfen den Teilnehmenden, die Zusammenhänge zwischen den **erlebten** mikroökonomischen und soziokulturellen Sachverhalten auf der einen Seite und den internationalen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in ihrer Wirkung für die Armen auf der anderen Seite besser zu verstehen. Dies stellt eine unverzichtbare Voraussetzung für wirksames Handeln im globalen Kontext dar.

Zum Handeln motivieren, in der Handlungskompetenz stärken – durch Begegnung und Dialog

Der Exposure- und Dialogprogramme e.V. bietet Personen und Institutionen, die diese Ziele verfolgen, einen methodischen und organisatorischen Rahmen, innerhalb dessen sie eigene entwicklungs- und gesellschaftspolitische Beiträge und angepasste Umsetzungsstrategien entwickeln können.

« Arme sind erreichbar, wenn man zu ihnen hingeht. Sie haben Gesichter, Namen und meistens eine feste Adresse. »

Sybille Tepper, Teilnehmerin, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1997

Dazu führt die Exposure- und Dialogprogramme e.V. in eigener Verantwortung oder im Auftrag von entwicklungs- und gesellschaftspolitisch tätigen sowie kirchlichen Institutionen Exposure- und Dialogprogramme in Ländern des Südens durch. Die Programme werden gemeinsam mit ausgewiesenen Selbsthilfeorganisationen oder kirchlichen Partnern im Süden veranstaltet und dauern zwischen drei und acht Tagen zuzüglich Reise.

Die einzelnen Programme, an denen jeweils zwischen 10 und 25 Personen teilnehmen, werden auf der Grundlage vorbereitender Gespräche auf die persönlichen bzw. institutionellen Erwartungen der Teilnehmenden zugeschnitten und sollen dazu beitragen, dass diese sich in der ihnen meist fremden Lebenswelt besser zurechtfinden. Die Programme vermitteln Erfahrungsfelder, die den Aufgabebereichen der Teilnehmenden entsprechen, an die sie anknüpfen können und durch die sie die Möglichkeit erhalten, im eigenen Kompetenzbereich innovative Problemlösungen kennenzulernen und Anregungen zu eigenem kreativen Handeln zu bekommen.

Diesen Zielen dient auch die Zusammensetzung der Teilnehmergruppen an den einzelnen Programmen: Teilnehmende sind jeweils ein Personenkreis, der einen möglichst breiten Fächer an Erfahrungen abdeckt und gleichgewichtig Frauen und Männer, Fachspezialisten und Persönlichkeiten aus den politischen, zivilgesellschaftlichen und institutionellen Bereichen umfasst.

begegnen

Paniben's Lied

« Montags organisierte SEWA in Mogri die Gewerkschaft

Dienstags versammelten wir uns

Mittwochs gingen wir zum Fabrikbesitzer und verlangten den Mindestlohn

Donnerstags verbot der Besitzer den Arbeiterinnen, die Fabrik zu betreten

Freitags gingen wir vor Gericht

Samstags gab das Gericht uns Recht

Sonntags hatten wir einen Feiertag und waren glücklich. »

Paniben hat dieses Lied verfasst und komponiert. Es ist heute das Lied von SEWA (Self Employed Women's Association) und wird überall bei SEWA gesungen. Exposure-Programm mit SEWA, Indien 1992

Die **Kernelemente** eines jeden Exposure-Programms sind – unabhängig von ihrer individuellen Ausgestaltung – **Begegnung, Reflexion** und **Dialog**. Sie ermöglichen einen Prozess, in dem die Teilnehmenden aus der Reflexion des Erfahrenen praktische **Folgerungen** ableiten, die sie in ihrem persönlichen Umfeld und ihrem Verantwortungsbereich für notwendig und umsetzbar erachten.

Die einzelnen Exposure-Programme werden entsprechend ihren Zielen ausgestaltet: Sie können Fortbildungscharakter haben und auf die Sensibilisierung und Orientierung der Teilnehmenden für Aufgaben der Armutsbekämpfung ausgerichtet sein. Sie können aber auch operationellen Zwecken dienen, z.B. der Entwicklung von sektoralen Konzepten zur nachhaltigen Sicherung der Lebensgrundlagen, spezifischen Förderinstrumenten zum Aufbau eigenständiger Spar- und Kreditinstitutionen sowie der Gestaltung von Kooperationsbeziehungen zwischen autonomen gesellschaftlichen Gruppen und dem staatlichen Bereich. Zudem werden Exposure- und Dialog-programme mit kirchlich-pastoraler Ausrichtung durchgeführt. Ein besonderes Interesse gilt der Wiederholbarkeit innovativer Lösungsansätze und der systematischen Auswertung der Lernerfahrungen aus den einzelnen Exposure-Programmen.

Die Ziele und Schwerpunkte bestimmen auch die Gestaltung der unterschiedlichen Phasen eines Exposure-Programms: Vorbereitung, Durchführung vor Ort und Auswertung nach Rückkehr. Die Inhalte werden jeweils zwischen Organisatoren und Teilnehmenden bzw. auftraggebenden Institutionen vereinbart.

Begegnung – Exposure: sich der Lebenswirklichkeit der Armen aussetzen, von den Armen lernen

Das Herzstück eines Exposure-Programms ist die unmittelbare **Begegnung** mit Armen oder gesellschaftlich ausgegrenzten Menschen, die ihre Lebensbedingungen aktiv zu verbessern suchen. Für eine kurze Zeit, meist drei Tage, sind die Teilnehmenden, in der Regel in Zweiergruppen (eine Frau und ein Mann) bei einer Familie zu Gast. Sie wohnen in dieser Familie, erfahren deren Alltag und erleben ihn, soweit die Umstände dies gestatten, mit – im häuslichen Umfeld, bei der Arbeit auf dem Feld oder in der Fabrik, beim Gang zum Markt oder beim Treffen einer Selbsthilfeorganisation. Sie setzen sich der Realität der Lebenswelt ihrer Gastgeber aus – daher die Bezeichnung „Exposure“, von to **expose** (engl.) = sich aussetzen.

Durch die Lebensgeschichte ihrer Gastgeber, die sie im Verlauf der Gespräche (mit Hilfe von Übersetzern, sog. **Facilitatoren**) erfahren, und durch die eigenen Beobachtungen, verstehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Weg, den ihre Gastgeber beschreiten, um ihre Armut zu überwinden. Sie lernen die Perspektive der Armen kennen, sehen die positiven Veränderungen und bekommen ein Gespür für die vielfältigen ökonomischen, kulturellen und politischen Hindernisse wie auch für die Kraft, die es braucht, um sie zu überwinden.



Doña Manuela, Ehefrau des Bürgermeisters von Ayo-Ayo (Bolivien), teilt ihren Alltag mit Karin Kortmann, MdB.

Drei Leitgedanken prägen die Tage der Begegnung:

- **Rahmenbedingungen:** Der mühsame und langwierige Weg der Befreiung aus Armut und Unterdrückung vermittelt den Besuchern wichtige Einsichten in die Zusammenhänge zwischen dem individuellen Schicksal der gastgebenden Familie und den jeweiligen gesellschaftlichen sowie den nationalen und internationalen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.
- **Hilfe zur Selbsthilfe:** Das Exposure erlaubt eine Begegnung von Mensch zu Mensch: Die Gäste treffen die Selbsthilfeakteure. Es sind innovative Menschen, die Strategien zur Überwindung ihrer Situation entwickelt haben, also Träger von Wissen und Können.
- **Ganzheitliche menschliche Entwicklung:** Die Besucher erfahren, dass es den gastgebenden Familien bei ihrem Versuch, die Armut nachhaltig zu überwinden, nicht nur um ihre wirtschaftliche Besserstellung geht, sondern um eine ganzheitliche Entwicklung in kultureller, sozialer und politischer Hinsicht.

« Es ist ein Leben auf der Kippe, das beim kleinsten Anlass gefährdet ist und es betrifft nicht nur Einzelne, sondern es betrifft im Prinzip die ganze Dorfgemeinschaft. »

Angelika Sülzen, Teilnehmerin, Exposure Programm mit ORAP, Simbabwe 1994

« Mich berührt am allermeisten, wie eine ältere, extrem schmale und ausgemergelte Frau, die ich bereits im März in diesem Zentrum getroffen hatte, sich verändert hatte. Sie war damals gerade erst zu der Gruppe dazugekommen. Tränenüberströmt, gebeugt, total kraftlos und ausgezehrt sprach sie von ihrem Leid in der Familie. Jetzt war sie kaum wiederzuerkennen. Aufrecht, mit graziler Bewegung und fröhlicher Ausstrahlung erzählt sie, wie sie sich von der Last befreit hat, wie sie nun ihr Leben selbst bestimmt und sich nicht mehr von ihrem Mann und ihren erwachsenen Söhnen misshandeln lässt. Ich saß den ganzen Nachmittag staunend vor dieser Frau. Im März hatte ich gesagt, sie hat wohl weder Voraussetzung noch Kraft für Veränderung. Es ist zu spät. »

Marlies Thalhammer, Teilnehmerin, Exposure-Programm "Solidarität im Einsatz gegen Gewalt an Frauen", Brasilien 1997

Die **praktischen Mittel**, mit deren Hilfe sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Perspektive der Armen und Ausgegrenzten bewusst machen können und ihre Selbsthilfebemühungen verstehen lernen, sind die **Lebensgeschichten**, die sie über ihre Gastgeber verfassen, und die Berichte, in denen sich die Lernerfahrungen der Teilnehmenden jeweils subjektiv niederschlagen.

« Einfluss auf die Politik, das wird die Aufgabe unserer Kinder sein. Deshalb wollen wir ihnen eine gute Schulbildung geben. »

Sahera, Gastgeberin, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1989

« Diese Geschichten lassen sich nicht einfach einsammeln, so wie man irgendeine Gabe einsammelt. Anteilhaben am Leben eines anderen verlangt tiefen Respekt und dankbare Nachdenklichkeit. »

Leo Schwarz, Teilnehmer, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1997

Die Armen und ich

Ihr kamt, um am eigenen Leib die Erfahrung zu machen:

Wie überleben die Armen?

Wie weit könnt ihr folgen...?

Habt ihr bald genug von Unrecht, Leiden und Schmerzen?

Oder taucht ihr ein in die einfachen Freuden der Armen?

Die erste Welt lässt sich ein in die Wirklichkeit der Dritten...

eine Welt, die ganz anders ist, – und doch

sind wir alle Menschen – manche dürfen es mehr sein als andere...

Frage: Sehen, erfahren wir die gleiche Wirklichkeit?

Sind Deine Ängste die meinen?

Deine Tränen auch meine Tränen?

Wo ist Dein Herz?

Woran hängst Du? Was ist wirklich wichtig für Dich?

Gehen wir in die gleiche Richtung – gemeinsam?

Oder bin ich – zu langsam?

Du kannst wählen...

Die Armen und ich aber bleiben zurück.

Ernesto V. Baskinas, Exposure-Programm mit CENDHARRA, Philippinen 1987

verstehen

Reflexion und Dialog – die Teilnehmenden in den Prozess der Armutsbekämpfung einbeziehen

Der Begegnung folgt eine etwa zweitägige Phase der **Reflexion** und des **Dialogs**, in der Regel vor Ort. In der persönlichen und gemeinsamen Reflexion, im Gespräch untereinander oder mit Vertretern der beteiligten Selbsthilfe- bzw. Partnerorganisationen sowie sachkundigen lokalen und internationalen Fachkräften vertiefen sie ihre in den Begegnungen gesammelten persönlichen Eindrücke und Erfahrungen.

Vor dem Hintergrund der Lebenswirklichkeit einer armen Familie geht es in der Phase der Reflexion und des Dialogs darum,

- die Mechanismen und Regeln kennenzulernen, die das Funktionieren von Selbsthilfesystemen bestimmen;
- die Konzepte und Strategien der Selbsthilfeorganisationen, die diese Menschen unterstützen, zu verstehen;
- allgemeingültige Erfolgsfaktoren von wiederholbaren und strukturwirksamen Selbsthilfeansätzen zu identifizieren.

« Bringt die Bank zu den Menschen und nicht die Menschen zur Bank. »

Muhammad Yunus, Gründer der Grameen Bank, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1987

« Beteiligung, Unterstützung, gegenseitige Kontrolle: Das sind die Elemente, die zum Erfolg von Selbsthilfe einander bedingen. Die Grameen Bank hat zur Regel, dass dritte und vierte Mitglieder einer Gruppe – in der von ihr selbst beschlossenen Reihenfolge – erst dann ein Darlehen erhalten, wenn das erste und zweite Mitglied acht Wochen lang pünktlich getilgt haben. Die Gruppe ist also auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. »

Karl Osner, Gedeih oder Verderb. Neue Wege die Armut der Dritten Welt zu bekämpfen. Die Zeit, Nr.52, 1987

austauschen

Die Aufgaben einer Gewerkschafterin:

« Sie geht von Tür zu Tür.
Sie hat Kontakt zu den Menschen.
Sie tut etwas für sie.
Sie ist deshalb glaubwürdig.
Sie hat Geduld und Ausdauer.
Sie tritt für sie ein. »

Namrata Bali, Leiterin der SEWA Akademie, Exposure-Programm mit SEWA, Indien 1992

Innerhalb dieses weiten thematischen Rahmens wird das einzelne Exposure-Programm entsprechend den Möglichkeiten vor Ort und im Hinblick auf die spezifischen Ziele und Teilnehmerinteressen ausgestaltet. Aus der Gesamtproblematik selbsthilfe- und beteiligungsorientierter Armutsbekämpfung werden Teilaspekte fachlicher, institutioneller, methodischer oder persönlicher Art aufgegriffen. Hier steht die **Bedeutsamkeit** und das **Typische** solcher Aspekte im Zentrum des Interesses.



Im Gespräch: Dr. Ela Bhatt und
Renana Jhabvala (SEWA)
mit Karl Osner (NSD)

Zwei Leitgedanken prägen die Reflexion und den Dialog:

Selbst Teil des Prozesses werden: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begegnen der fremden Lebenswelt. Dies eröffnet die Möglichkeit der Reflexion des eigenen persönlichen und beruflichen Erfahrungshorizontes. Diesen Hintergrund in den Dialog einzubringen bereichert den Austausch. Es ist gleichzeitig die Entdeckung der ureigenen Art und Weise eines jeden, eine Situation zu erfassen. Der Dialog erfordert Offenheit und Respekt, um dem Armen als Menschen und als **Subjekt** seiner eigenen Entwicklung zu begegnen.

Entwicklung bekommt ein Gesicht: Die persönliche Begegnung im Exposure und die Plattform, die der Dialog schafft, gehören zusammen. Sie eröffnen die Chance einer beiderseitigen Annäherung der direkt Betroffenen und der politisch Gestaltenden auf ein Ziel, von dem aus sie die gleiche Wirklichkeit wahrnehmen können. Dies kann der Ausgangspunkt für einen Prozess sein, der alternative Perspektiven bietet, die schöpferisch und frei von Druck oder Manipulation sind.

« Übrigens merkte ich sehr bald, dass Mir Hussain – soweit es sich einrichten ließ – auf genaue Gebetszeiten achtete: Er entfaltete seinen Gebetsteppich neben dem Bett, das beispielhafte Vorbild eines Muslims. Seine Gebetsbereitschaft kommt mir – was das Breviergebet betrifft – gut zu statuten, wir beten “parallel”. Die größere Zeichenhaftigkeit, das sich Niederwerfen, die tiefen Verneigungen, ist sicher auf der Seite von Mir Hussain. Meine Gebetshaltung, auf dem Bett sitzend, ist eher bereithalten. Der Prophet hat das gut eingerichtet – zeitlich gesehen geht das mit dem Parallelbeten gut auf. »

Leo Schwarz, Teilnehmer, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1997

« Doch da ist noch etwas anderes: ich spüre, dass ich in manchen Augenblicken gleichsam aus mir heraustrete und einen anderen Standpunkt einnehme, wobei ich mich dann in Indien wiederfinde. Die innere Geographie hat sich verändert, ist reicher geworden. Neue Bilder sind gewachsen, “bilden” in ihrer Gesamtheit ein neues Szenarium der Welt. Inwiefern ich mich erkennbar mitverändere – das weiß ich nicht. Vielleicht nehmen Freunde und Kollegen solche Veränderungen eher und schärfer wahr als ich selbst. »

Thomas M. Müller, Teilnehmer, Exposure-Programm mit CENDHARRA, Philippinen 1987

Handeln, vernetzen: Eine Werkstatt praktischer Solidarität

Begegnung und **Dialog** schaffen die Grundlage für das eigene und das gemeinsame **Handeln**: In der letzten Phase des Exposure-Programms stehen die gemeinsame Sichtung und Vertiefung der gesammelten Erfahrungen, die Bewertung des Programms und die Konsequenzen, die die Teilnehmenden ziehen, im Vordergrund. Je nach Dauer des Programms sind diesem Abschnitt bis zu zwei Tage gewidmet.

Leitgedanken, die das Handlungsziel eines Exposure-Programms prägen

- **Impulse setzen**: Die Teilnahme an einem Exposure-Programm will einen **Anfangsimpuls** vermitteln für einen Weg, den die Teilnehmenden selbst gehen und weiterentwickeln. Ihr Bestreben ist dabei exemplarisch auf die Person hin gerichtet, der sie im Exposure begegnet sind: Sie steht ihnen vor Augen; sie ist der Fokus aller Bemühungen.

Mit den anderen, früheren und künftigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern können sie Glieder in einer Kette werden, die von dieser Person letztlich bis zu dem deutschen Steuerzahler und Wähler reicht, der für die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel für Entwicklungspolitik gewonnen werden muss.

« Mitten im Gespräch legt Amena ihren Cutter zur Seite. Das bereitgelegte Material ist verarbeitet und sorgfältig zu einem Bündel zusammengelegt. Sie steht auf, verschwindet in der Hütte und kehrt mit einem Bund gleichlanger Bambusstreifen zurück. Sorgfältig legt sie den ersten paarweise zu einem Kreuz zusammen und ermittelt mittels eines weiteren Streifens exakt die Kreuzmitte. Weitere Streifen werden eingeflochten. Von innen nach außen entsteht allmählich ein Flechtwerk mit einem sternförmig nach außen strebenden Muster. Rasch wächst unter ihren geschickten Händen die Fläche, und wie im Laufe des Gesprächs immer deutlicher erkennbar ein wunderschöner Korb entsteht, so entsteht vor unseren Augen ein schemenhaftes Bild von Amenas entbehrensreichem Leben . »

Jochen Drumm, Teilnehmer, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1997

- **Neue Allianzen der Solidarität bilden:** Der Dialog kann ein Mittel sein, eine “gesellschaftliche Energie” zu entwickeln, die für den Aufbau von Allianzen wichtig ist. Auf sie hin sind die einzelnen Programme schon durch die komplementäre Zusammensetzung ausgerichtet. Die Veranstalter der einzelnen Programme tragen auch dazu bei, indem sie gemeinsam mit den Partnern im Süden für das einzelne Exposure-Programm einen **Rahmen** schaffen, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt, Unsicherheiten zu bewältigen und ihre Kreativität zu entfalten.
- **Synergieeffekte erzielen:** Die **Werkstatt praktizierter Solidarität**, als die sich das Exposure-Programm versteht, soll zum Aufbau **menschenwürdiger Strukturen** beitragen, in denen persönliche Verbundenheit den Eckstein bildet: Der Wille, sich gegenseitig zu stärken, ist Ausdruck gelebter Solidarität und kennzeichnet den gemeinsamen Lernprozess.

« Was bringt den Profis aus den Institutionen konkreten Nutzen? Es sind die “im Alltag getesteten Erfahrungen”. Dabei sollte in den Worten des Teilnehmers der Kreditanstalt für Wiederaufbau das “verstandesmäßig gesteuerte berufliche und persönliche Handeln mit emotional gemachten Erfahrungen” verbunden werden. »

Exposure-Programm mit ORAP, Simbabwe 1994

Diese Leitgedanken bestimmen auch die Folgeschritte nach der Rückkehr: Da eine systematische Auswertung der vielfältigen Erfahrungen, die in Lebensgeschichten und Berichten festgehalten werden, einige Zeit und auch einen gewissen zeitlichen Abstand erfordern, schließt sich dem Aufenthalt vor Ort einige Monate danach eine Folgeveranstaltung in Deutschland an. Dabei stehen die **Folgerungen** im Mittelpunkt. Zudem geht es um eine Bewertung des Programms, die gemeinsam mit Vertretern der Partnerorganisation erfolgt. Im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse fasst der abschließende Teil eines Exposure-Programms die vielen Schritte, von der Vorbereitung über die Begegnungen bis hin zu den Reflexionen und Dialogen während des Programms vor Ort und danach zusammen.

handeln



Verflechten
Egbert Verbeek, Bonn 1998

Beispiele aus der Werkstatt

Einige Beispiele mögen die Bandbreite von Beiträgen verdeutlichen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bisher erarbeitet haben:

Im Rahmen **wirtschafts-, gesellschafts- und entwicklungspolitischer** Aufgaben

- Einbringen von politischen Initiativen, etwa parlamentarische Anfragen, Anstöße zu Hearings und Bundestagsbeschlüssen;
- Mitwirkung am Politikdialog mit gesellschaftlichen Gruppen und politischen Parteien;
- Entwicklung angepasster Förderkonzepte, Instrumente und Verfahren zur Förderung von Selbsthilfeprozessen;
- Verfassen von Beiträgen in überregionalen Tageszeitungen, Zeitschriften, Hörfunk- und Fernsehsendungen;
- Ausarbeitung wissenschaftlicher Abhandlungen.

Im Rahmen **innergesellschaftlicher** Aufgaben

- Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien für Jugend- und Erwachsenenbildung an deutschen Bildungseinrichtungen;
- Beiträge zur Gestaltung der akademischen Bildung und Ausbildung;
- Beteiligung an der Entwicklung von Strategien, die auf die Überwindung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik ausgerichtet sind.

Die Planungen für künftige Aktivitäten zeigen, dass die Entwicklung des Exposure- und Dialogprogramms keineswegs abgeschlossen ist: Die thematischen Schwerpunkte betreffen zunehmend Entwicklungsstrategien, die auf ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind und **systembildenden** Charakter haben.

Entstehungsgeschichte, Erfahrungshintergrund, Anwendungsbereiche, Publikationen, Träger

Entstehungsgeschichte

Exposure-Programme sind unter diesem Namen in der nachkonziliaren Katholischen Kirche in Asien entstanden. Bischöfe, die meist aus Mittel- oder Oberschichten stammten, lebten mehrere Wochen oder Monate lang unter den Armen. Daraus entwickelte sich eine Methode des "sich Aussetzens" (**Exposure**) oder "Eintauchens" (**Immersion**). Sie verfolgte die Umsetzung der 1962-1965 vom 2. Vatikanischen Konzil geforderten Ausrichtung der Entwicklung an den Armen und wird heute vornehmlich im Dialog zwischen Konfessionen und Religionen verwandt.

Erfahrungshintergrund

In Deutschland werden Exposure- und Dialogprogramme seit 1985 von der Deutschen Kommission Justitia et Pax, später von der von ihr mitbegründeten Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs, durchgeführt, und zwar im Zusammenhang mit der 1983 von Bundesregierung und Parlament eingeleiteten stärkeren Ausrichtung der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit auf selbsthilfeorientierte Armutsbekämpfung. Bis Ende 2001 wurden 35 Programme unterschiedlicher Art und Dauer mit insgesamt über 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kirchen, Wissenschaft und Medien in Afrika, Lateinamerika und vor allem Asien durchgeführt.

Anwendungsbereiche

Die Bandbreite von Zielen und Ergebniserwartungen, die mit dem Exposure- und Dialogprogramm angestrebt werden können, steht keineswegs von vorneherein fest, sondern wird an Hand konkreter Aufgabenstellungen – bei neuartigen Ansätzen oder neuen Partnern mit Hilfe eines Pilot-Exposure – von Fall zu Fall erprobt. Standen zu Beginn die Motivation und Sensibilisierung von Schlüsselpersonen im Vordergrund, so werden darüber hinaus derzeit Exposure-Programme als Mittel zur Erreichung spezifischer **operationeller** Aufgaben wie Durchführbarkeitsstudien, Prüfung der Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklungsansätze oder der Vorbereitung eines Politikdialogs eingesetzt. Damit sind immer auch persönliche Fortbildungs- und Qualifikationseffekte verbunden.

Die in den Jahren seit 1996 durchgeführten Exposure- und Dialogprogramme konzentrierten sich beispielsweise im Rahmen der nationalen und internationalen Entwicklungszusammenarbeit (z.B. Aufträge der Weltbank oder vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und des weltkirchlichen Auftrags thematisch auf die

- Gestaltung von Organisationsprozessen sowie von sozialen Sicherungssystemen,
- soziale Entwicklung als Voraussetzung für die Nachhaltigkeit von mit Kleinstkrediten geförderten Haushalts-Unternehmen und als Bestandteil ganzheitlicher Entwicklung,
- Prüfung der Wiederholbarkeit des Ansatzes der Grameen Bank (Bangladesch) in anderen asiatischen Ländern unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarkeit der Ziele: Orientierung auf **arme** Zielgruppen und **nachhaltige** Finanzdienstleistungen,
- Nachhaltigkeit von Projekten zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und ihrer Replikation,
- neue Konzepte der Glaubensverkündigung und des sozialpastoralen Engagements.

Publikationen

Die Ergebnisse der Exposure-Programme werden systematisch aufbereitet, in den Schriftenreihen der Deutschen Kommission Justitia et Pax oder in Buchform veröffentlicht oder zu Arbeitshilfen, methodischen Handreichungen und Materialien für Bildung und Unterricht verarbeitet. Sie beruhen auf den Beiträgen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und umfassen Lebensgeschichten der besuchten Menschen, persönliche Erfahrungsberichte, künstlerische Beiträge, geographische Karten, betriebswirtschaftliche Analysen, Fotos, Filme und Originalmaterialien der Partnerorganisationen. Das Verzeichnis der Publikationen ist ebenso wie die Übersicht der durchgeführten und geplanten Exposure-Programme in der Geschäftsstelle des Exposure- und Dialogprogramms erhältlich, sowie im Internet einsehbar.

Exposure- und Dialogprogramme e.V.

Träger der Exposure- und Dialogprogramme ist der gleichnamige, gemeinnützige, eingetragene Verein. Ihm gehören Persönlichkeiten an, die die Deutsche Kommission Justitia et Pax aus ihren eigenen Reihen oder dem Kreis ihrer Partner beruft. Dazu gehören die Deutsche Bischofskonferenz, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und das Bischöfliche Werk Misereor. Angestrebt ist eine Erweiterung – auch in ökumenischer Trägerschaft. Weitere Organe der Gesellschaft sind ein Kuratorium mit einer überparteilichen und interkonfessionellen Ausrichtung, sowie ein interdisziplinär zusammengesetzter Fachbeirat. Rechtsträger der Gesellschaft ist ein gemeinnütziger Verein, der unter gleichem Namen eingetragen ist. Finanziert wird das Exposure- und Dialogprogramm aus Projektmitteln der Deutschen Kommission Justitia et Pax, unterstützt durch Beiträge der Deutschen Bischofskonferenz, von Misereor und Missio, durch Einnahmen aus Aufträgen, mit Spenden und Teilnehmerbeiträgen.

Zeichen der Hoffnung

- « Was ich in diesen Tagen gesehen habe, war die Transformation im elementaren Sinne, in einem weiteren Sinne: »
- Hoffnungslosigkeit verwandelt sich in Hoffnung, Hamila:** « Als ich den ersten Kredit in der Hand hatte, fühlte ich mich, als spränge ich in einen Fluss. Entweder würde ich jetzt ertrinken oder es würde endlich alles besser werden. »
- Verletzte Arme gingen in einen Heilungsprozess, Habaddan:** « Manchmal, wenn ich daran zurückdenke, wie unglücklich ich in meiner Kindheit war und mit wie wenig Essen ich überlebt habe, bin ich richtig stolz auf mich, denn heute habe ich drei warme Mahlzeiten am Tag. »
- Abhängigkeit wandelt sich in Unabhängigkeit, Sefura:** « Ich will nie abhängig werden von meinen Söhnen, sondern solange arbeiten wie es geht und bei der Grameen-Bank weitere Kredite aufnehmen, um nie mehr so gedemütigt zu werden, wie ich es als Kind und junge Frau – etwa die Hälfte meines Lebens – erlebt habe. »
- Stimmlose Menschen verstanden sich auszudrücken, Hamila:** « Wer nichts wagt, gewinnt nichts. Wer nicht lebt, stirbt. »
- Gesichtslose Menschen wandeln sich zu Persönlichkeiten, Habaddan:** « Ich bin als Person gewachsen, durch das Vertrauen, das die Grameen Bank Leuten wie mir entgegenbrachte. »
- Aus Treiben und Elend wird Ziele setzen, Habaddan:** « Bisher habe ich mich wie eine Blinde gefühlt. Jetzt werde ich die Zukunft durch meine Kinder sehen. Wenn ich meine Kinder glücklich machen kann, werde ich sehr glücklich sein. »
- Aus gleichgültigen Menschen sind Menschen mit Träumen geworden, Habaddan:** « Wir haben uns alle verändert, indem wir unsere Lebensbedingungen verändert haben. Wir haben Pläne für die Zukunft. »
- Die Zukunftslosigkeit verwandelt sich in Zukunft, Sefura:** « Es ist ein Fest zu leben, weil die täglichen Unsicherheiten, was der Tag bringt und ob ich und meine Familie an diesem Tag genug zu essen haben, vorbei sind. Damit ist eine große Last von mir abgefallen. »

Leo Schwarz, Teilnehmer, Exposure-Programm mit der Grameen Bank, Bangladesch 1997
Hamila, Habaddan, Sefura, Kreditnehmerinnen, Grameen Bank, Bangladesch

Träger und Organe Exposure- und Dialogprogramme e.V.

(Stand: Januar 2007)

Mitglieder

Pater Eric Englert OSA
Dr. Karl Jüsten
Prof. Dr. Barbara Krause
Dr. Friedrich Kronenberg
Dr. Franz Marcus
Bischof Dr. Reinhard Marx
Mdg. a.D. Dr. h.c. Karl Osner
Pater Dr. Hermann Schalück
Manfred Sollich
Michael Steeb
Hubert Tintelott
Dr. Stefan Vesper

Vorstand

Weihbischof em. Leo Schwarz
(Vorsitzender)
Ulrich Pöner (stellv. Vorsitzender)
Dr. Bernd Bornhorst
Pater Dietger Demuth CSsR
Prälat Bernd Klaschka
Dr. Rolf Schumacher

Kuratorium

Ministerpräsident a.D. Erwin Teufel
(Sprecher)
Dr. Konrad von Bonin
Peter Clever
Berthold Huber
Dr. Michael Inacker
Prälat Dr. Karl Jüsten
Dr. Klaus Kinkel
Dr. Friedrich Kronenberg
Christa Nickels
Dr. Christian Ruck
Prälat Prof. Josef Sayer
Hanns-Eberhard Schleyer
Dr. Willi Steul
Weihbischof em. Leo Schwarz
Wolfgang Thierse

Fachbeirat

Michael Steeb (Sprecher)
Dr. Konrad Ellsäcker
Dorothee Fiedler
Michael Kleine
Ruth Möller
Mdg. a.D. Dr. h.c. Karl Osner
Dr. Hans Reckers
Wolfgang Schmitt
Christine Schübel
Ass. jur. Michael P. Sommer
Prälat Dr. Dieter Spelthahn
Prof. Dr. Heribert Weiland
Bruno Wenn
Peter Weiß

Geschäftsführung

Gertrud Casel
(Geschäftsführerin)
Ulrich Fechter-Escamilla
(stellv. Geschäftsführer)